

Das
Seinen Herrn und Meister
beherbergende

1 r.

S e d e r a n ,

Ben Bewirthing

Drey Hundert und Neun und Aehzig

Salkburgischer

EMIGRANTEN,

Welche

den 7. Augusti, Anno 1732. daselbst eintraffen,

kürzlich entworffen

von

Johann Gottlob Haberland,

Cantore und Schul-Collegen.



Chemnitz,

Gedruckt mit Stößelischen Schrifften.

Sax. H

556; 72^b

1885 * 3141

D

11

EMILIO RANIERI

Giuseppe Ranieri
Cantore alla Cappella

Contra Altus



Meister, wo bist du zur Herberge? Mit diesen Worten erkundigten sich ehedem zwei Jünger Jesu, Andreas und Johannes, nach der Wohnung und Aufenthalt ihres Herrn und Meisters, weil selbe, da sie zum Apostolischen Amte bereits bestimmt waren, gerne eine genauere Bekanntschaft mit ihm aufrichten wolten. Sie folgten ihm daher nach, und da sie von Jesu gesehen und gefragt wurden, was sie suchten, und was ihr Verlangen? gaben sie solches mit dieser Frage zu erkennen: **Meister, wo bist du zur Herberge?** Joh. 1, 38. Und so hatte denn dieser eingeborne Sohn Gottes in den Tagen seines Fleisches von häußlichen Gütern nichts eigenes, wie er selbst von seiner freywilligen Armuth offenherzig redete: Die Füchse haben zwar Gruben, und die Vögel unter dem Himmel ihre Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Ob nun gleich von Capernaum in derer Evangelisten Schriften gelesen wird, daß sie seine, des Herrn Jesu, Stadt genennet werde; so geschichts doch nur deswegen, weil er daselbsten sein Prophetisches Amt mit Predigen und Wundern zu bekräftigen angefangen, und sich vermuthlich darinne ein Logis mochte gemiethet haben, wie er denn, gleich als ein

A 2

Büro

Bürger, den Zins = Groschen entrichtete; Zudem war diese Stadt auch sehr volkreich, daß täglich Gelegenheit zu handlen kam wohl zu thun und gesund zu machen. Ja, da auch dieser grosse Ort ein rechtes Sünden-Nest war, und es da von allen Arten der Bosheit gleichsam wümmelte, ohne Zahl, beyde Groß und Klein, so suchte dieser grosse Prophet und Lehrer von GOTT, als der deswegen in die Welt kommen, zu suchen und selig zu machen, das verlohren war, durch seine gewaltige Predigten und herrlichen Wunder Capernaum noch zu gewinnen, und von dem bevorstehenden Untergange, ob wohl ganz vergeblich, zu erretten. Er blieb daher nicht immer in dieser seiner Stadt, sondern dieser JESUS von Nazareth zog umher und reisete durch Städte und Märkte und predigte und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes: Er kehrete also bald hie, bald da ein, daß man öfters zu fragen Ursache hatte: Meister, wo bist du zur Herberge? und hat Büntingius in seinem Itinerario SSa. weitläufftiger und ausführlicher von denen Reisen und Herbergen unsers Erlösers gehandelt. So mühsam und armselig es sich nun mit unserm HErrn und Meister, Christo Jesu, zutrüge, eben also geschah es auch gleich darauf mit allen seinen Jüngern, daß sie ausgehen mußten in alle Welt das Evangelium zu predigen, von einer Stadt in die andere zu ziehen, und bey diesem und jenem zur Herberge einzukehren. Hatte ihnen nun ihr Meister bey ihrer Vocation zugleich auch diese Versicherung angehangen, daß, wer sie irgendwo zur Herberge aufnehme, derselbe ihn zugleich mit bewirthe, so kunte man auch dabey mit Rechte fragen: Meister, wo bist du zur Herberge? Ja bey diesen Aposteln ist dieses nicht alleine wahr zu nehmen, sondern auch bey den meisten von denen, welche Jesum

Chri

Christum recht lieb haben, sein Creutz auf sich nehmen, ihm nachfolgen, um der Ehre und Lehre ihres gecreuzigten Erlösers Weib und Kind, Vater und Mutter, Haus und Hoff, Geld und Guth und alles verlassen, nur damit sie den höchsten Schatz, das seligmachende Wort Gottes, welches viel besser ist, denn viel tausend Stück Goldes, zu ihrer Seelen-Erbauung behalten mögen. Auch hierbey gehet es an ein Fortziehen, an ein Ausgehen, an ein Verlassen, daß sie hier und da einen Heiligen und Geliebten voll herzliches Erbarmen suchen müssen, der ihnen sein Brod breche, und sie, als Elende, ins Haus führe. Ach hier nimmt man ganz gewiß Jesum in seinen dürfftigen Gliedmassen auf! hier gönnet man Jesu ein Räumllein in der Herberge! hier wird man so werth gehalten, daß Jesus unter unser Dach eingehet! O welche ein hoher Gast! o welche unschätzbare Ehre! o welcher daher zu hoffender reicher Segen! Denn wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Nahmen, der wird eines Propheten Lohn empfangen; wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Nahmen, der wird eines Gerechten Lohn empfangen; und wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers träncket, in eines Jüngers Nahmen, warlich! ich sage euch, (sind Worte der selbstständigen Wahrheit) es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. Das mag wohl heißen: Meister, wo bist du zur Herberge? Solte man ein lebendiges Exempel hier bezubringen verlangen, so dürffte man sich nur auf die aniesz in der ganzen Christlichen Welt bekannten Salzburgerischen Emigranten beziehen, welche alles das bereits gemeldete zur Gnüge mit ihrem lezigen Bezeigen bekräftigen. Denn da ist wohl niemand in unserm Evangelis-

schen Jerusalem ein solcher Frembdling, der nicht wissen sollte, was in diesem Jahre und Tagen sich mit selbigen begeben, wie sie nehmlich durch sonderbare Erleuchtung und Regierung des Heiligen Geistes sich öffentlich zu der Evangelischen Kirche befaßt, und da sie, alles bedroheten und auch zum Theil bereits ausgestandenen Ungemachs ungeachtet, zu keiner Verläugnung haben können gebracht werden, sondern Christum und seine Lehre ohngescheut vor allen Menschen bekennet, so haben sie sich getrost resolviret, auszugehen aus ihrem Vaterlande und aus ihrer Freundschaft, zu rücke zu lassen, was zur Leibes Nahrung und Nothdurfft gehöret, und alleine nach dem zu trachten, was ihre hungrige Seelen mit dem göttlichen Manna des Wortes Gottes ungehindert sättigen möge. Da sind nun die eyffrigen Bekenner fortgewandert und ausgezogen in Hunger und Durst, in Armuth und Blöße, in Kälte und Hitze, und haben manchen Tag nicht gewußt, wo sie Abends zur Herberge seyn werden. Ach Meister, hätte ein Kleinmüthiger dabey seinen Jesum selbst anreden mögen, wo wirst du und wir mit dir heute zur Herberge seyn? Welch jammernder Samariter wird uns heute in die Herberge führen und unser pflegen? Welch thätiger Liebhaber deiner dürfftigen Gliedmassen wird uns heute speisen und träncken? Welch Auserwehelter Gottes wird uns und unsere nackende Kinder kleiden? Welch erbarmendes Herze wird unsere Krancke heute besuchen und die Wunden unserer schon halb todten Mit-Brüder mit Del und Wein verbinden? Aber der Gott, der aller Menschen Herzen in seinen Händen hat, ließ es ihnen an keinem von diesen allen auf ihrer Reise fehlen, sondern der HErr selbst gieng vor ihnen her, daß, wo sie aus- und einzogen, man ihnen nicht so wohl Thor und Hauß,

als

1000

als vielmehr zugleich das Herze voll brüderlicher Erbarmung aufgethan. Und gewiß, wenn man aus keinem Umstand bey dieser ganzen Religions-Affaire des grossen Gottes Werck und Führung erkennen kan, so muß man doch bey der durchgehends und zuvor noch niemahls erhörten so liebreichen Aufnahme derer Salzburgischen Emigranten und bey der fast unglaublichen Summa einer aufgebrauchten Liebes-Steuer und Almosen, auch in Ländern, wo sie diese erbarmenswürdige Leute selber nicht gesehen, recht überzeugend ausrufen: Das ist Gottes Finger! Da nun fast unser ganzes Sachsenland von Gott gewürdiget worden, diese Zeit über einige von diesen standhaften Bekennern Jesu Christi zu beherbergen, so geschah es durch dessen Fügung auch, daß im vorigen Monath Augusti bey uns Dederanern eine Colonie zur Herberge gleichfalls davon einkehrten, daß man auch dabey ausrufen mochte: Siehe da, eine Hütte Gottes bey denen Dederanern! Was nun bey deren Empfang, Aufenthalt und Abzug vorgegangen, beruhet in folgenden Umständen:

Nachdem den 3. August. a. c. als Sonntags gegen Abend, vom Königl. Preuß. Ober-Commissario, Herrn Johann Andrea Ohsten, ein Notifications-Schreiben an E. E. Rath hiesiges Orts eingelauffen, daß den 7. darauf bey die sechste halb hundert von denen Salzburgischen Emigranten mit 60. Pferden auch in unserm Dederan eintreffen solten, so wurde alsbald, obgleich die Jahrmarckts-Unruhe vor der Thüre war, alle nötige Anstalt zu liebreicher Aufnahme dieser Evangelischen Glaubens-Genossen von Seiten E. Wohl-Ehrenvesten Stadt-Magistrats rühmlich vorgestellt. Zuförderst wurde dem hiesigen Herrn Pastori hier von freundliche Nachricht gegeben, damit nach dem löblichen Exempel anderer Christ-Evangelischen Städte, die Sacra bey dem Empfang, Aufenthalt und Abzuge dieses nach dem Wort Gottes

tes

tes so hungrigen Häuffleins in Zeiten möchten besorget werden. In Civil Sachen wurde hernach gleichergestalt dasjenige gehörig veranstaltet, was gute Ordnung, eine dringende Liebe und Erbarmung gegen diese Evangelische Salzburger und die Nothdurfft und Erhaltung Leibes und Lebens nur erfordern konte. Ja es gieng die Vorsorge der Väter unserer Stadt so weit, daß sie auch bey Sr. Wohl. Elen, dem Herrn Amtmann zur Augustsburg, schriftlich anhielten, es möchte Selbiger doch geruhen, bey den bey uns eingepfarrten Dorffschafften, wegen einer freywilligen Vorspannung Christliche Vorstellung zu thun; worzu Sich Hochgedachter Herr Amtmann Schwarze auch ganz willig finden ließ, so, daß die verlangten Pferde hernach bey dem Abzuge zu rechter Zeit zugegen waren. Den 6. wurde also die bevorstehende Annäherung der sämtlichen löblichen Bürgerschaft von E. E. Rath auf dem hiesigen Rathhause vorgetragen, und da es dem äusserlichen Ansehen nach scheinen wolte, als wäre diese Anzahl vor unsern eben nicht so stark angebauten und bewohnten Ort schon zulänglich, daß alle Wirthe nach Verlangen mit Gästen würden können versehen werden; so äusserte sich es doch alsbald, daß, da eine herzlichliche Erbarmung gegen diese zerstreute Schaafte unsers Erb-Hirten Jesu Christi in denen Herzen hiesiger Einwohner die Herberge gleichsam bestellen wolte, ein ieglicher ohne Zureden sich erbothe an seinem ankommenden Glaubens-Bruder Güte und Barmherzigkeit zu erweisen, und deswegen sich zu 6. 8. 10. 12. und mehrere in seine Hütten aufzunehmen freywillig erbothe. So gütwillig also die Herzen unserer Naderaner waren, so freygebig bezeugten sich auch ihre Hände, so bald nur offt belobter Stadt-Magistrat Erinnerung wegen eines einzusammelnden Almosens gethan hatte, und weagerten sich auch selbst die Vermisten unsers Orts nicht diesen Dürfftigen Gutes zu thun, so viel nur ihre

Hände

Hände im Vermögen hatten, solches zu thun. Es wurde daher in einer Zeit von wenig Stunden ein ansehnliches Quantum, woben E. Ehrwürdige Geistlichkeit und E. E. Rath mit guten Exempeln vorgieng, von hiesigen sämtlichen Einwohnern colligiret, da diejenigen, welche viel hatten, auch reichlich gaben, und andere, welche ein weniges vermochten, gaben doch das wenige mit treuen Herzen. Und endlich brach der 7. Augusti glücklich an, an welchem unser Ort das Vergnügen haben sollte, den in seinen dürfftigen Gliedmassen zu uns nahenden Heyland zu beherbergen und zu bewirthen, und uns derjenigen herrlichen Gnaden-Verheißung, nach einer erbarmenden Liebe gegen diese Nothleidende, in der That theilhaftig zu machen, welche der mit vielen Seegen alles reichlich vergeltende Jesus-Mund selbst versprochen: Was ihr gethan habt und noch thun werdet einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Gegen 9. Uhr Morgens schickte bereits E. E. Rath, als Deputatum, Herrn Steuer-Einnehmern und Cämmern, George Müllern, ab, im Nahmen der ganzen Stadt unsers Volcks diesen Ankömmlingen entgegen zu gehen, und sie je eher, je lieber zu unsern Thoren einzuführen. Alleine ich weiß selbst nicht, ob der Mangel eines derer Wege kundigen Bothens, oder eine andere verborgene Schickung dieselbigen von der vor sich habenden Strasse gang abgezogen, so, daß sie wieder Vermuthen der Einwohner geraden Weges nach Zschopau kommen, und da sie, wie leicht zu erachten, auch daselbst nicht ohne Erquickung an Seel und Leib wieder weg durfftren, so verzog sich die Annäherung dieser Gesegneten des HERRN bis in die späthe Dämmerung. Denn erstlich nach 6. Uhr empfieng man einige Nachricht, daß unsere Cäste die Mezdorffer Brücke bereits passiret, und würden selbige, nach Verfließung einer Stunde sich unsern Gränzen nahen,

B

wes.

weswegen auf dem hiesigen Kirch-Thurne genaue Obacht gehalten wurde, damit, so bald man einige davon ansichtig werden könnte, von denen hiesigen Stadt-Musicis ein Zeichen gegeben werden möchte, welches denn auch in kurzer Zeit erfolgte, da so wohl die Bagage-Wagen, als auch die Fuß-Gänger selbst, durch die in unsere Kirche eingepfarrten Dörffer ganz müde und matt passireten, worauf in unserer Stadt alles in voller Bewegung war, theils diesen längst erwünschten Gästen heraus entgegen zu gehen, theils auch das nöthigste zu einer liebevollen Bewirthung folgendes zu besorgen. Jedoch, da der kraftlose Zustand dieser Evangelischen Pilgrimme den Herrn Erb-Richter zu Thiemendorff, Johann Christoph Bachmannen, bewegete, einen Labe-Trunck zur Erfrischung ihnen insgesammt darzureichen, so wurden wir in unserm sehnlichen Verlangen noch einige Zeit aufgehalten; bis endlich gegen 9. Uhr sich die ganze Svite unsern Gränzen näherte, da denn alsbald auf dem Kirch-Thurn mit Zincken und Posaunen angestimmt wurde, worauf die sämmtliche Schul Jugend mit ihren beyden Præceptoribus, Herrn Rectore, M. Johann Adam Kämpffen, Cantore, Johann Gottlob Haberlanden, Herrn Organisten Gottfried Fiedlern und Herrn Kirchner Samuel Fiedlern, wie nicht weniger die hiesige Cantorey-Fraternität, nebst denen beyden Herren Geistlichen, Herrn Pastore und Adjuncto Freibergensi, M. Johann Christian Hunger, Herrn Diacono M. David Hankschen, vom Kirchhoffe aus und unter Lautung aller Glocken denen lieben Salzburgern entgegen zogen. Unmittelbar hierauf folgte ein beyhm regierenden Herrn Bürgermeister zusammen gekommener E. Rath und die auf dem Rathhause versammelte löbliche Bürgerschaft in Mänteln, welche alle zusammen nach dem Breitenauischen Gebiethe zugingen und daselbst die mit Beten und Singen ankommende Glaubens-Genossen empfiengen. Sobald nun der Herr Con Commissarius mit seiner Svite von E. E. Rath beneventiret worden, so gleich wurde auch zu singen angefangen, als:

1. Line

1. Eine veste Burg ist unser GOTT 2c.
2. O Herr GOTT, dein göttlich Wort 2c.
3. Erhalt uns, Herr, bey deinem Wort 2c.

unter welchem leystern Gesang die ganze Proceßion, davon der Herr Commissarius mit denen ältesten Salzburgern paarweise von C. C. Rath's Membris geführet wurde, und zu deren beyden Seiten, von den Breitenauischen Feldern an, bis auf den Marckt, eine fast unzählliche Menge Volcks aus der Stadt und denen benachbarten Dörffern sich rangireten, endlich in den von einem Commando von hundert Bürgern gemachten Creyß eingieng, und weil bereits die stockfinstere Nacht uns überfallen, die angekommenen Salzburger auch von der starcken Tage-Reise ganz entkräftet waren, so konte vor diesemahl weiter nichts gethan werden, als daß ein ieder nunmehr auf die Übergabe und Übernahme seiner zugedachten Gäste sehnlich wartete. Und hierzu wurde auch alsbald von dem hiesigen General Accis Inspectore und Stadt-Schreiber, Herrn Adam Gottlieb Rödern, ein guter Anfang gemacht. Alleine es schiene, als erblickten auch bey dunkler Nacht unsere Dederaner bey einem jeden derer angekommenen Glaubens-Genossen eine von ihrem Herrn und Meister mit auf den Weg gegebene Recommendation, dieses Inhalts: Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Dahero sich ein ieder von selbst nach dieser Ehre und Seegen riffe und drunge, und folglich in kurzer Zeit die sämtlich angekommenen Salzburger vertheilet und von dem Marckt weggeführt waren; worauf der Con-Commissarius von dem hiesigen ältesten Steuer-Einnehmer und regierenden Bürgermeister, Herrn Moses Kreuziger, ins Logis zur Bewirthung freundlich gebethen wurde. Alsdenn suchte nun jedermann nach seinem ihm von GOTT beschiedenen Theil seinen Gästen Gutes zu

thun, auszutheilen unter sieben und achten, und sich auch im leiblichen dieser Heiligen Nothdurfft herzlich anzunehmen; welches alles denn auch die lieben Salzburger unter andächtigen Gebet und aller nur ersinnlichen Dancksagung mit Christlicher Mäßigkeit genossen, ihre gewöhnlichen Gesänge und Abend-Gebete verrichteten, und endlich mit ihren abgematteten Gliedern sich zur Ruhe begaben. Meister, wo bist du zur Herberge? So bald sich nun des Morgens der Tag am Himmel zeigte, so bald waren auch unsere Gäste von ihrem Lager auf, räumeten alles gehörig zusammen, wuschen sich und verrichteten alsdenn ihr Morgen-Gebet mit größter Devotion kniend unter freyen Himmel. Weil nun der Herr Con-Commissarius bey hiesigem Herrn Pastore sich persönlich ausgebeten, daß doch der angestellte Gottesdienst, so bald es nur seine Gelegenheit zulassen wolte, angefangen werden möchte, so wurde hierinnen auch willigst gratificiret und gegen 6. Uhr zum öffentlichen Gottesdienst eingelautet. Unsere enfrigen Liebhaber göttlichen Worts hatten sich bereits zuvor auf dem Marckte versamlet, und da sie das Lauten hörten, wendeten sie sich alsbald paar und paar gegen das Gottes-Haus, und hielten ihren Einzug unter Anstimmung des Morgen-Liedes:

Ich danck dir, lieber Herr zc.

worauf so gleich mit der Orgel præludiret und gesungen wurde:

Warum solt ich mich denn grämen zc.

Desgleichen:

O Herr Gott, dein göttlich Wort zc.

alsdenn predigte wohlgedachter Herr Pastor Hunger über Ruth, II, II. 12. so gelehrt, als erbaulich, und ermunterte die hiesigen Einwohner zu einer gleichmäßigen Liebe und Eysen zu dem Worte Gottes. Nach gehaltener Predigt wurde, wie sonst Freytags gewöhnlich,

Das

Das Kyrie,
und zum Beschlusse gesungen:

Komm heiliger Geist, Herr Gott 2c.

So bald der Gottesdienst geendet, wurden die lieben Salzburger von einigen Rath's-Membris auf das Rathhaus geführet, allwo ihnen, das Tages vorher gesammlete Allmosen, Mann vor Mann, dreyhundert und neun und achzig an der Zahl, 7. Groschen ausgetheilet, und von ihnen mit grösser Dancksagung empfangen wurde. Hierauf nahmen hiesige Wohlthäter ihre Gäste zu guter letzt nochmahls willig auf, brachten ihnen mit Abraham noch einen Bissen Brods, daß sie ihr Herze laben möchten, und hernach weiter fortgehen konten, welches denn auch, nicht ohne grosse Bewegung des Herzens auf beyden Seiten, geschah, und da nach 12. Uhr zum Auszuge wieder gelautet wurde, nahmen unsere Salzburger, nach ihrer Weltbekannten Danckbarkeit, unter Anwünschung eines tausendfachen Segens mit ihrem gewöhnlichen Vergelt euch's Gott! vergnügten Abschied von uns, versammelten sich auf dem Marckte, und erwarteten bis man sie unter andächtigen Gebet und Singen wieder von sich liesse. Und dieses erlangten sie auch, da so wohl die ganze Schule, Cantorey und Geistlichkeit, als auch E. E. Rath und Bürgerschaft, wie voriges Tages bey'm Einzuge geschehen, selbige auf dem Marckte abholten und unter Anstimmung der Lieder:

1. Ach Gott, wie manches Herzeleid 2c.
2. Von Gott will ich nicht lassen 2c.
3. Es woll uns Gott genädig seyn 2c.

in den von der im Gewehr stehenden Bürgerschaft gemachten Creyß einführeten, woselbsten der hiesige Herr Diaconus ihnen nach Anleitung der Worte 1. B. Mos. 15, 1. zu guter letzt noch trostreich zuredete, und endlich die ganze Andacht mit dem Gesange:

Ich heb mein Augen sehnlich auf 2c.

wehmüthig beschlossen wurde, Hierauf gesegneten wir uns nochmahls mit einander auf beyden Seiten, wünschten aus einer aufrichtigen und Christlichen Bruder-Liebe tausend Seegen an Seel und Leib, und schieden, in fester Zuversicht uns dereinsten, wenn wir das Ende des Glaubens, nemlich der Seelen Seeligkeit, würden erlanget haben, vor dem Stuhle des Lammes gewiß wieder zu sehen. Diese Salzburgischen Bekenner Evangelischer Wahrheit zogen also, als zerstreute Schaaf, die keinen Hirten haben, bey einem unfreundlichen Regen-Wetter die Freybergische Strasse.

Du aber, du treuer Erz-Hirte und Bischoff unserer Seelen, Christe Jesu, der du nach deiner ewigen Vorsehung diese kleine Heerde auch zu deinem Volck ausersehen, und sie zu Schaafen deiner Wende gemacht hast, nimm dich fernerhin, nach deiner unermesslichen Hirten-Treue, ihrer aller Seelen herzlich an, daß keine derselben verderbe. Laß ihnen anderweit an ihrer Seelen-Erbauung nichts mangeln, sondern wehde sie auf einer grünen Aue und führe sie zum frischen Wasser! Erquickte ihre Seele mit deinen göttlichen Tröstungen, führe sie auf rechter Strasse der einmahl erkannten und bekantten Evangelischen Wahrheit, um deines hochheiligen Namens Ehre willen! Gutes und Barmherzigkeit laß ihnen und ihren Kindern bis in tausend Glied überall folgen ihr Lebenlang, daß sie mit einander bleiben im Hause des HErrn, des Evangelischen Zions! Ja da du
der

der Hirte und Hüter Israelis bist, der weder schläffet noch schlummert, so erhalte auch deine erbarmende Augen über ihr Leib und Leben beständig offen zum Guten, behüte diese deine Schaase vor allem Ubel, behüte ihre Seele, vor welche du, als der rechte gute Hirte, dein Leben gelassen, behüte an allen Orten und Enden ihren Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

Sprich deinen milden Seegen
Zu allen ihren Wegen,
Laß Grossen und auch Kleinem
Die Gnaden-Sonne scheinen.

Sey der Verlassnen Vater,
Der Irrenden Berather,
Der Unversorgten Gabe,
Der Armen Gut und Haabe.

Hilff gnädig allen Krancken,
Gieb fröliche Gedanken
Den hochbetrübten Seelen,
Die sich mit Schwermuth quälen,

Und endlich, was das meiste,
Füll sie alle mit deinem Geiste,
Der sie hier herrlich ziere,
Und dort zum Himmel führe.

Ach ja, du treuer Erb-Hirte und Bischoff unserer See-
len, das kanst du, das willst du, das wirst du auch thun!
Denn wenn sie in Zukunft auch deine Hirten-Stimme
hören

Hören und dir nachfolgen werden, wenn sie, durch deines guten Geistes Krafft, nicht von denen seyn werden, die da weichen und alsdenn verdammet werden, sondern von denen, die da gläuben und die Seele erretten, so nimm sie hierauf in die ewige Hütten auf, allwo sie das ewige Leben und volle Genüge haben sollen! Nimm sie auf in die Häuser des Friedens, denn diese finds eben, die da kommen sind aus grossen Trübsalen, und haben ihre Kleider helle gewaschen in deinem Blute! Nimm sie auch auf in deines Vaters Haus, wo viel Wohnungen sind, daß sie bey dir seyn mögen allezeit! So werden wir hernach, wegen eines Kummer-vollen Herumwallens deiner Gliedmassen, nicht weiter fragen dürffen:

Meister, wo bist du zur Herberge?



H. Sax. H. 556, 12⁶
7 8 Nov. 1988